Schumacher, Helmut; Kubczak, Jacqueline; Schmidt, Renate; de Ruiter, Vera (Hrsg.):

VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben. Tübingen: Narr, 2004. – ISBN 3-8233-6064-7. 1040 Seiten, € 168,00

(Matthias Hölzner, Dortmund)

Bei dem hier zu besprechenden *Valenzwörterbuch deutscher Verben* (VALBU) handelt es sich zweifellos um eine der bedeutendsten Veröffentlichungen in der deutschsprachigen Valenzforschung der letzten Zeit. Es ist das Resultat der Arbeiten des gleichnamigen Projektes, das von 1990 an am Institut für Deutsche Sprache (IdS) unter der Leitung von Helmut Schumacher mit der Konzeption und Umsetzung dieses Wörterbuchs beschäftigt war. Dabei hat nicht nur Engel/Schumacher (1976) als Ausgangspunkt gedient, auch das von Helmut Schumacher 1986 herausgegebene *Verben in Feldern* (ViF) hat einen deutlichen Einfluß auf die Projektarbeit gehabt; allerdings geht VALBU (sowohl was die theoretischen Grundannahmen angeht als auch in Bezug auf die Akribie der Umsetzung) derart weit über bisherige Valenzlexika und -wörterbücher hinaus, daß es keinesfalls nur als eine weitere überarbeitete Auflage der zuvor herausgegebenen Arbeiten bezeichnet werden kann.

Das Wörterbuch richtet sich hauptsächlich an Lehrer und Lehrbuchautoren des DaF-Bereichs, erst in zweiter Linie an (allerdings bereits fortgeschrittene) DaF-Studierende. Daher ist der Charakter eines Lernerwörterbuchs bei VALBU auch weitaus weniger ausgeprägt als bei den vorherigen Valenzwörterbüchern. Bei der Auswahl der zu beschreibenden Verben ist im wesentlichen die Wortschatzliste des *Zertifikats Deutsch (als Fremdsprache)* in der aktuellen Version und in älteren Versionen zur Grundlage

gemacht worden; insgesamt konnten 638 Verben ausführlich valenztheoretisch beschrieben werden. Dabei ist bewußt korpusbasiert gearbeitet worden. Unter Verwendung der maschinenlesbaren Textkorpora des IDS wurden die Valenzrahmen der ausgewählten Verben auf der Grundlage von geschriebenen Texten der Gegenwart, insbesondere von Zeitschriften- und Zeitungstexten, aber auch von Sachtexten, Belletristik und im Internet gefundenen Belegstellen, erhoben; ein ausführliches Quellenverzeichnis am Ende des Wörterbuchs (883–925) legt Rechenschaft über die benutzten Texte ab. Die Textbasis vergrößerte sich dabei allein im Bearbeitungszeitraum (ca. 1990–2001) von 18 Millionen auf 1,9 Milliarden Wortformen (vgl. 23). VALBU bestätigt abermals, daß das Valenzverhalten einzelner Wörter nur über empirische Untersuchungen (z.B. durch groß angelegte Korpusanalysen) angemessen zu eruieren ist.

Vergleiche zwischen den in bisher vorgelegten Valenzwörterbüchern aufgeführten und zumeist allein auf die Introspektion der Autoren zurückzuführenden Valenzangaben und den auf realen Sprachdaten basierenden Valenzstrukturen in VALBU zeigen teilweise erhebliche Abweichungen. Während in Engel/Schumacher (1976: 175) beispielsweise das Verb *fahren* recht oberflächlich und viel zu ungenau mit dem Hinweis auf zwei Satzbaupläne »O1« und »O16« (*Hans fährt einen Sportwagen* und *Die Firma Meier fährt unsere Möbel nach Hamburg*) behandelt wird, führt VALBU gleich zwei unterschiedliche Hauptlemmata *fahren I* und *fahren II* an, bei denen für das erste neun Sublemmata und für das zweite weitere vier Sublemmata notiert sind (368–370). Das so entstehende Bild ist wesentlich differenzierter und treffender als das in Engel/Schumacher (1976), wo-

bei trotzdem die große Übersichtlichkeit der einzelnen Einträge von VALBU hervorzuheben ist.

Während es sich bei ViF um ein onomasiologisches Wörterbuch handelt, ist VALBU semasiologisch angelegt. Es verzeichnet die Valenzstrukturen der 638 Verben in alphabetischer Reihenfolge, wobei sich bei der Abfassung der Wörterbuchartikel gezeigt hat, daß »die ausgewählten Verben in vielen Kommunikationsbereichen verwendbar sind, meist viele Varianten haben und fast alle eine hohe Frequenz aufweisen« (8); dies manifestiert sich in einer Vielzahl von Sublemmata, die aufgeführt werden und jeweils einzeln valenztheoretisch betrachtet werden.

Aus theoretischer Sicht sind bei Wörterbüchern insbesondere die Prämissen interessant, auf deren Grundlage die Einträge erstellt worden sind. Das in VALBU vertretene Valenzkonzept umfaßt eine semantische und eine syntaktische »Dimension« (25): Die semantische Valenz resultiert aus der »Eigenschaft von Verbbedeutungen, in spezifischer Weise Beziehungen zu bestimmten Eigenschaften von Personen oder Sachen aufzuzeigen«, während die syntaktische Valenz als Eigenschaft von Verben verstanden wird, »die Zahl und Art bestimmter sprachlicher Elemente ihrer Umgebung im Satz zu determinieren« (25). Die semantische Valenz wird in den einzelnen Wörterbucheinträgen zunächst durch eine Beschreibung der inhärenten Bedeutung des Valenzträgers (BED) dokumentiert, dann durch die semantische Charakterisierung der valenzgebundenen Elemente (klassischerweise als »Ergänzungen« bezeichnet), zusammengesetzt aus der Beschreibung ihrer Rolle und ihrer kategoriellen Bedeutung (BELR). Die syntaktische Valenz wird in Form eines Satzbauplans (SBP) und noch einmal mit expliziteren

Informationen in den bereits erwähnten Belegungsregeln (BELR) angegeben, wobei die Ergänzungen in insgesamt acht »Ergänzungsklassen« subkategorisiert werden: die kasusbestimmten Ergänzungsklassen (Nominativergänzung, Akkusativergänzung, Genitivergänzung, Dativergänzung), die präpositionalen Ergänzungsklassen (Präpositivergänzung, Adverbativergänzung), die Prädikativergänzung und die Verbativergänzung (vgl. 28–36).

Um valenzgebundene Elemente überhaupt von nicht-valenzgebundenen Elementen (»Angaben«) trennen zu können, übernehmen die Autoren den komplexen Valenztest aus Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997: 1043–1064) – allerdings ohne deren Subdifferenzierung in Kernkomplemente: Randkomplemente: Supplemente –, der in der sukzessiven Anwendung von »Eliminierungstest«, »Folgerungstest« und »Anschlussstest« obligatorische Ergänzungen, fakultative Ergänzungen und Angaben (mit den bekannten Zweifelsfällen) auseinanderdividiert; die Autoren von VALBU haben sich bei unklaren oder zweideutigen Testergebnissen in der Regel dazu entschlossen, »aus didaktischen Gründen [...] das Pendel eher in Richtung Ergänzung als in Richtung Angabe ausschlagen zu lassen« (Kubczak 2004: 200).

Gerade die Einstufung mancher Ergänzungen als »obligatorisch« ist in der Vergangenheit häufig diskutiert worden; ein Großteil der Diskussionen ergibt sich aus der Tatsache, daß eine Reihe von Verben Ergänzungen an sich bindet, die in jeder Verwendungsweise und jedem Kontext obligatorisch sind, wohingegen andere Verben obligatorische Ergänzungen mit sich führen, die in bestimmten Kontexten und Situationen weggelassen werden können (sog. »weglassungsbegünstigende Kontexte«,

vgl. Blume 2000: 17 ff.; Kubczak 2004: 202–204). Auch hier wurde eine Ergänzung »im Zweifelsfall [...] eher als obligatorisch denn als fakultativ notiert« (Kubczak 2004: 199).

Besonders gelungen und auf die Interessen der Zielgruppe ausgerichtet ist in der Konzeption von VALBU, daß in den Fällen, in denen gewöhnlicherweise Angaben besonders wichtige Informationen bei der Verwendung eines Verbs transportieren (solche Fälle gibt es durchaus, Schumacher u. a. nennen bspw. das Verb *ausziehen* und die häufig realisierte Information, *wann* jemand irgendwo auszieht, vgl. 28/202), hierauf in einer Anmerkung besonders aufmerksam gemacht wird. Überhaupt gehen die Informationen innerhalb eines Eintrags weit über den valenztheoretischen Rahmen hinaus; Informationen zur Morphologie, Wortbildung, Passivfähigkeit, Phraseologie und Stilistik sind ebenso zu finden wie eine ganze Reihe von Verwendungsbeispielen.

Die Einträge im Wörterbuchteil entsprechen im wesentlichen dem zugrundegelegten, letztlich stark semantisch ausgerichteten Valenzkonzept. So ist etwa das Verb (*sich*) *treffen* als fünfwertig notiert (793), wobei die Einstufung des Ortes und des Zeitpunkts des Treffens als Ergänzungen eher fragwürdig ist – die Situierung eines Geschehens in Ort und Zeit ist allerdings ein altbekanntes Problem der E:A-Differenzierung.

Insgesamt stellt VALBU einen enormen Fortschritt gegenüber allen anderen bisher vorgelegten Valenzwörterbüchern dar; es ist ein Indiz für die ungebrochene Attraktivität der Valenztheorie für die germanistische Linguistik und wird sicher kommende valenzlexikographische Arbeiten stark beeinflussen. Mehrere zweisprachige Applikationen von VALBU sind bereits in Planung.

Literatur

- Blume, Kerstin: *Markierte Valenzen im Sprachvergleich: Lizenzierungs- und Linkingbedingungen*. Tübingen: Niemeyer, 2000.
- Engel, Ulrich; Schumacher, Helmut: *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 1976.
- Kubczak, Jacqueline: »Obligatorische versus fakultative Ergänzungen in VALBU.« In: Czicza, Dániel; Hegedűs, Ildikó; Kappel, Péter; Németh, Attila (Hrsg.): *Wertigkeiten, Geschichten und Kontraste. Festschrift für Péter Bassola zum 60. Geburtstag*. Szeged: Grimm, 2004, 197–205.
- Schumacher, Helmut: *Verben in Feldern. Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben*. Berlin: de Gruyter, 1986.
- Zifonun, Gisela; Hoffmann, Ludger; Strecker, Bruno: *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bände. Berlin: de Gruyter, 1997.

Schumacher, Nicole:

Tempus als Lerngegenstand. Ein Modell für Deutsch als Fremdsprache und seine Anwendung für italienische Lernende. Tübingen: Narr, 2005 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 487). – ISBN 3-8233-6149-X. 303 Seiten, € 49,00

(Max Möller, Berlin)

Nicole Schumacher unternimmt in der überarbeiteten Version ihrer Dissertation einen interdisziplinären Brückenschlag von der theoretischen Linguistik und hier speziell der Tempussemantik über die L2-Erwerbsforschung hin zur Fremdsprachendidaktik. Der Gegenstand ihrer Betrachtung ist das System der deutschen Vergangenheitstempora mit Perfekt und Präteritum im Mittelpunkt. Als Vergleichsgröße innerhalb eines kontrastiven Modells dient das Italienische, das im Gegensatz zum Deutschen über die grammatische Kategorie Aspekt verfügt. Ziel des Buches ist es, das von der Autorin diagnostizierte Defizit in der Umsetzung von Ergebnissen der Tem-